

# Volks- & Anzeigebblatt

Das Volk- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-  
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**  
**Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Re-  
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einschickungsgebühr für die 3spaltige Zeile  
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis  
**Montag, Mittwoch und Freitag** Mit-  
tags eintreffen, finden Ausnahme.

Dreißigster Jahrgang.

**Nro. 129. Winnenden, Donnerstag den 31. Oktober 1878.**

Winnenden.

## Liegenschafts-Verkauf.

In der Theilungssache des Jakob Fried-  
rich **Krautter**, gew. Metzgers dahier  
kommt das vorhandene Wohnhaus u. zw.:  
1 1/2 an: Einer 2stoc. Behau-  
lung und Scheuer mit gewölb-  
tem Keller darunter unter einem  
Dach bei der Wötte.



Angekauft für 3300 M  
sodann: 3 a. 73 m. in Seewiesen

Angekauft für 100 M  
am **Samstag den 2. Novbr. d. Js.**

**Nachmittags 2 Uhr**  
auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen  
Aufstreich zum zweitenmal zum Verkauf,  
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. Oktbr. 1878.

R. Amtsnotariat  
Dinkelacker.

Winnenden.

## Liegenschafts-Verkauf.

Die zur Verlassenschaft der Johann  
Jacob **Mayers Wittwe** dahier gehörige  
Liegenschaft bestehend in:

1/2 an einem 2stoc. Wohn-  
haus mit Keller und Hofraum  
an der Waiblinger Straße



11a. 32 qm. Garten und Baumwiese  
hinter dem Haus.

Zusammen Anschlag 2100 M  
kommt am

**Samstag den 2. Novbr. d. Js.**  
**Nachmittags 2 Uhr**

auf dem Rathhaus zum Verkauf, wozu  
Liebhaber eingeladen werden.

R. Amtsnotariat  
Dinkelacker.

Winnenden.

Zur Winterfaison empfiehlt das modernste  
in **Filz- und Sammhüte, Federn,**  
**Blumen, Agraffen, Schleier etc.,**  
in hübscher Auswahl zu den billigsten Preisen.

## Wollwaaren

durch alle Rubriken.

**C. Moll Wittwe**  
bei Herrn Fritz Kläpfer.

256/11

Winnenden.

Meinen verehrten Kunden von hier und Umgegend, möchte ich für das  
mir seit vielen Jahren geschenkte Zutrauen danken und zugleich bitten, dasselbe auch  
meinen Sohn, welchem ich das Geschäft übergeben habe, zuzuwenden.

Achtungsvoll

**C. E. Schwarz** Wwe.

Hierauf bezugnehmend erlaube ich mir, mich einem hiesigen und auswärtigen  
Publikum bestens zu empfehlen.

Ich werde mir Mühe geben, durch solide Waare und pünktliche Bedienung  
das seither auf der Firma ruhende Zutrauen zu rechtfertigen.

Achtungsvoll

**Paul Schwarz.**

## Schwarzwälder Uhrmacher- und Schnitzerei-Schule.

Zum Besten der Erbanung dieser Anstalten,  
deren Gründung sich als eine Nothwendigkeit für den gedeihlichen Fortbestand unserer  
Wälder-Industrien erwiesen hat, veranstaltet der Gewerbeverein zu Furtwangen eine  
**große Verloosung**

## Schwarzwälder Industrie-Gegenstände,

als:

Musikwerke, Spieluhren, Vogeluhren, (singinge Vögel) Trompeter,  
Kukuk- und Wachtel-Uhren, goldene und silberne Taschenuhren etc.,  
das Neueste auf dem Gebiete der Uhrmacherei und Schnitzerei.

**Ziehung unwiderruflich am 13. Januar 1879.**

Der Loosverkauf für das Königreich Württemberg wurde genehmigt in Anerkennung  
der Nothwendigkeit und Nützlichkeit des Unternehmens. —

**Auf 10 Loose 1 Freiloos.**

Die Ziehungsliste wird allenthalben bekannt gemacht werden.

Verloosungspläne werden portofrei zugesendet.

**Loosverkäufer erhalten die günstigsten Bedingungen.**

**Loose per Stück 1 Mark sind zu haben bei**

**Fr. Feyer, Buchdrucker.**

Revier Unterweiffach.

## Brennholz-Verkauf.

Am **Samstag den 2. November**  
**Morgens 9 Uhr** im Waldhorn in  
Sechselberg kaus dem Ochsenhau, Abth.  
Fautspacherwand und Gärtnerhalde: 9  
Rm. buchene Prügel und Anbruch; 37 Rm.  
Nadelholzscheiter, 164 Rm. dto. Prügel  
und Anbruch, 59 Rm. tannene Rinde.

Reichenberg den 25. Oktbr. 1878.

R. Forstamt  
Bechtner.

Winnenden

Es haben sich dieser Tage 2 weiße  
Enten verlaufen, um deren Zurückgabe  
freundlichst ersucht **Gottlob Kayser.**

Winnenden.

## Gewerbe-Verein.

Es ist eine Fortsetzung des Katalogs  
der Ortsbibliothek gedruckt worden, ent-  
haltend Nro. 269—436. Derselbe wird  
um 5 Pf. abgegeben.

Da jetzt die Leszeit wieder da ist, so  
wird fleißige Benützung der Bibliothek, und  
namentlich auch Hinwirken auf solche von  
Seiten der jungen Leute empfohlen. Den  
Gewerbe-Vereinsmitgliedern steht außerdem  
die Bibliothek des Gewerbevereins zur  
Benützung offen.

Der Vorstand: **Maier.**

## Weinversteigerung

Beingut **Sonnenberg**,  
Gemeinde Brenningsweiler.  
Am Freitag den 1. November  
Mittags  $\frac{1}{2}$  2 Uhr  
wird der Ertrag unserer Weinberge öffent-  
lich versteigert. Und zwar:  
30 Hectoliter Burgunder  
9 „ Trollinger  
30 „ Risling  
27 „ Weißes Gewächs gemischt.  
Liebhaber laden freundlichst ein  
**J. Lilienstein, Ch. Pfau.**

Winnenden.

## Geschäfts-Veränderung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen  
Publikum zur gefälligen Anzeige, daß ich  
meine bisherige Wohnung in der Mühl-  
thorgasse verlassen, und meine frühere  
Wohnung bei Herrn G. Krautter, Zeug-  
schmid, vis à vis dem Gasthof zum Hirsch,  
wieder bezogen habe; für das mir seither  
geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte  
ich um ferneres Wohlwollen.

Achtungsvollst

**Ernst Herold, Kammacher.**

Winnenden.

## Weintrester

kauft zu dem höchsten Preis.

**W. Bobmann.**

Winnenden.

Die Geschwister **Seiz** sehen  
das früher Jakob Geiger'sche  
Haus dem Verkauf aus. Lieb-  
haber hiezu können einen Kauf abschließen  
mit  
**Gottlob Seiz.**

Eine noch gute **Brückenwaage** mit  
6—8 Ctr. Tragkraft sucht zu kaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

## Tagesneuigkeiten.

— Nach einem Berliner Telegramm der „A. A. Ztg.“ hätte der  
Emir von Afghanistan in einem Schreiben an den General Kauffmann  
die Unterstützung Russlands gegen einem englischen Angriff nachgesucht.  
Die russische Regierung trifft angeblich Vorkehrungen für die Besetzung  
Nordafghanistans, falls englische Truppen im Süden einrücken. (Ist  
immerhin mit Vorsicht aufzunehmen.)

**Wien, 28. Okt.** Die „Wiener Abendpost“ meldet: Die neuesten  
Nachrichten über die Entwicklungen des bulgarischen Aufstandes in Ma-  
cedonien lauten besorgnißerregend. Die Insurrektion greift rasch um  
sich. Es scheint gelungen zu sein, den ersten Versuchen gewaltsamer  
Unterdrückung wenigstens an einigen Orten erfolgreichen Widerstand  
zu leisten. Die Insurgenten sind im Vormarsch auf Seres begriffen;  
andererseits wurden einzelne bulgarische Banden geschlagen. Jedenfalls  
erhebt sich überall das mohamedanische Element, um die Bemühungen  
der Pforte zu unterstützen. Da überdies aus Salonichi nachhafter  
Streitkräfte auf das insurgierte Gebiet dirigiert wurden, so ist das Schick-  
sal des Aufstandes immerhin ein zweifelhaftes. Unverkennbar ist es  
die Tendenz des Aufstandes, das bis an das ägäische Meer reichende  
Bulgarien des Friedens von San Stefano zu verwirklichen. Insofern  
reicht die gegenwärtige Insurrektion allerdings über die Bedeutung einer

Winnenden.

**Feilen** zum Hauen werden an-  
genommen und am 11. November abge-  
sandt bei Herrn Krautter, Zeugschmid.  
Zwink, Schlosser.

**Pflanzliche Rückstände**, welche zur  
Verbesserung namentlich starker Bodenarten  
sich erprobt haben und zugleich als Dünger  
dienen, sowie zur Herstellung von vorzüg-  
lichem Compost passen, hat in größeren  
Partien billigst zu verkaufen  
**die Chem. Fabrik Winnenden.**

Winnenden.

**D. Kurz** Siebmachers Wittwe hat  
ein **Faß**, 2 Eimer haltend, zu verpachten

Winnenden.

## Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum  
die ergebnste Anzeige, daß ich das Ge-  
schäft von Herrn Oberamtsstbierarzt Seybold  
übernommen habe, und werde alle in mein  
Fach einschlagende Geschäfte pünktlich und  
billig besorgen.

Zugleich bringe ich meinen großen Vor-  
rath von Hand- und Feld-Geschirr, nament-  
lich meine selbstverfertigten Stahl-Dung-  
gabeln, 3- und 4zinkig, in empfehlende  
Erinnerung und werde diese Waare, um  
bald aufzuräumen, billig und unter Garantie  
verkaufen.

Achtungsvollst

**Schmid Maurer.**

Auch habe ich einen gebrauchten, aber  
ganz gut erhaltenen **Ruhwagen**, aufge-  
macht, billig zu verkaufen. **D. Obige.**

[Winnenden.]

Bei **Thomas Mayer**, Schreiner sind  
Sessel, hartholzene Tische, Küchekästen und  
Bettladen zu haben.

Auch hat derselbe 2 gute **Faß**,  $2\frac{1}{2}$  und  
3 Eimer haltend, zu verkaufen oder zu  
verpachten.

Winnenden.

Das **Nachgras** von 1 Brtl. Wiesen  
in Seewiesen hat zu verkaufen.

**G. Neusch.**

Winnenden.

Ein noch gutes Zeimriges

**Oval-Faß**  
ist billig zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Es werden **800 M.** auf gute Ver-  
sicherung aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter hat ein schön-  
es großträchtiges

**Mutterschwein**   
zu verkaufen. **Müller Schnell.**

Winnenden.

Unterzeichneter hat einige **Wagen Ruh-  
Dung** zu verkaufen.

**Bahnwärter Hande.**

Geldsorten.

|                                      |                    |
|--------------------------------------|--------------------|
| 20 Franken-Stücke . . .              | 16 Rmk. 19—22 Pfg. |
| „ in $\frac{1}{2}$ 16 Rmk. 19—22 Pfg |                    |
| Englische Sovereigns . . .           | 20 Rmk. 45—50 Pfg. |
| Russische Imperials . . .            | 16 Rmk. 73—78 Pfg. |
| Holländische fl. 10-Stücke           | 16 Rmk. 65—68 Pfg. |
| Dufaten . . . . .                    | 9 Rmk. 60—65 Pfg.  |
| „ al marco . . . . .                 | 9 Rmk. 65—70 Pfg.  |
| Dollars in Gold . . . . .            | 4 Rmk. 20—23 Pfg.  |

**G. Hespeler.**

**Trunksucht** sogar im höch-  
sten Stadium,  
heilt unter Garantie, auch ohne Vorwissen, ohne  
der Gesundheit zu schaden, der Erfinder **Th.  
Konekly**, Droguist, in Berlin, N. Bernauerstr.  
Nr. 99. Meine Erfindung ist geprüft von Seiten  
eines Sanitäts-Collegiums und von 4 königl.  
Kreis-Gerichten, auch von Patienten eiblich be-  
stätigt; deshalb wende man sich direct an mich  
und lasse derartige Nachahmer unbeachtet. Dank-  
sagungsschreiben gratis und franco.

blos lokalen Krisis hinaus und streift Fragen eines unverkennbaren  
europäischen Charakters.

**Simla, 27. Oktober.** Der britische Gesandte an den Emir von  
Afgh anistan, Ghulam Hussein, ist aus Kabul hier eingetroffen.

**Simla, 27. Okt.** Zur Operation in Afghanistan sind nunmehr  
bestimmt: die im Thale von Peshawer aufgestellte Armee in der Stärke  
von 16000 Mann und 60 Geschützen, die Kolonne im Kurumthal 6000  
Mann und 24 Geschütze, endlich die Armee von Quetta 12000 Mann  
und 60 Geschütze. Ein Drittel der Streitkräfte soll aus europäischen  
Truppen bestehen. Die militärischen Befehlshaber erhalten zugleich die  
politische Kontrolle. Die Entscheidung der Regierung in London über  
das bezüglich Afghanistan einzuschlagende Verfahren wird heute erwart-  
et. — Den „Times of India“ zufolge sind die Vorbereitungen der  
Intendantur für das Truppenkorps von Kohat noch vollständig. — Vor  
Beginn des Vormarsches in dem Kurumthal ist die Beschaffung von  
5000 Kameelen erforderlich. — Die Truppen haben durch Hitze und  
Wassermangel stark zu leiden.

Die „Petersburger Zeitung“ empfiehlt dringend, daß Rußland den  
Emir von Afghanistan mit Geld, Waffen und Offizieren unterstütze,  
umt er die Pässe besetzen könne, von denen die Stellung Rußlands  
in Mittelasien abhängt. Auch behauptet das Blatt, Schir Ali habe in  
einem Briefe an den General Kaufmann folgende Wort geschrie-  
ben: „Unsere Hoffnung beruht auf euch, und zwar auf euch allein.“

„Und selbstverständlich wird Rußland Afghanistan nicht ohne Hilfe lassen. Wenn sich die Engländer in diesem Vergleiche festsetzen, so würde nicht bloß ein für alle Male jede Aussicht auf die Möglichkeit, die Engländer aus Indien hinauszujagen, schwinden, sondern wir dürften um unsere eigene Lage in Central-Asien recht besorgt werden.“ Die gesammte russische Presse rath dazu, Schir Ali jedenfalls indirekte Hilfe zu leisten.

**Ismail, (Bessarabien) 25. Okt.** Das bereits erwähnte Telegramm des Gouverneurs von Bessarabien, General-Majors der Suite Schebels, an den Kaiser lautet nach dem russischen Regierungsanzeiger: „Ich habe das Glück, Euer Kaiserlichen Majestät zu berichten, daß Rumänisch-Bessarabien nicht mehr existirt. Heute ist der wiedervereinigte Theil von mir feierlich als zum russischen Reiche gehörig proklamirt worden. Der Jubel der Bevölkerung von Ismail kennt keine Grenze, soeben hat der Bischof von Kischinew einen Dankgottesdienst celebrirt und das Volk, angeführt der 36 Infanterie-Division und der am Ufer der Donau aufgehängten russischen Flagge, sandte inbrünstige Gebete für die Gesundheit und das Wohlergehen Eurer Majestät und Dank dem Allerhöchsten für die vollbrachte Thatsache empör. Die Bewohner aller Stände bitten mich, zu den Füßen Eurer Majestät den begeistertsten Ausdruck ihrer treuunterhängigen Gefühle niederzulegen.“

**London, 28. Okt.** Die „Times“ meldet aus Dardscheling: Das Amtsblatt wird demnächst die Kriegsproklamation veröffentlichen. Von der Grenze wird der Abfall der Kalpura Mohmunds von Schir Ali gemeldet. Viele nach Alimusdschid berufenen Grenzstämme zerstreuten sich aus Mangel an Lebensmitteln.

**Rom, 28. Okt.** Minhetti ließ sich in seiner Rede vor seinen Wählern in Legnato folgendermaßen aus; Das historische Gesez dränge die Türkei nach Asien. Oesterreich sei durch seine Traditionen nach dem Orient gewiesen. Italien habe im Orient keine direkten Interessen, müsse aber seinen Einfluß wahren. Den italienischen Bevollmächtigten sei es in Berlin unmöglich gewesen, Besseres zu leisten. Man müsse Klugheit und loyale Mäßigung gegenüber der befreundeten Nachbarmacht bekunden. „Alle Nationen haben Irredenta-Parteien. Die Grenzberichtigungsünsche sind legitim; aber nur weisen Völkern ergeben sich günstige Gelegenheiten.“

## Verschiedenes.

**Stuttgart, 24. Okt.** Die Stadt Stuttgart kann die Forterhebung der Verbrauchssteuern für die nächste Zeit nicht entbehren, denn sonst würde der von der Grund-Gebäude- und Gewerbesteuer zu tragende Stadtschaden auf eine solche Höhe hinaufgeschraubt, daß er unter den jetzigen Verhältnissen von Vielen nicht zu erschwingen wäre. Da aber die Ermächtigung zur Erhebung dieser nahezu eine halbe Million Mark ertragenden Steuern bis zum 31. März 1879 aufhört, so mußte aufs neue an eine Verlängerung gedacht werden. Diese kann aber, wie aus einem Ministerial Erlaß zu ersehen, nur auf Grund eines neuen Beschlusses beider bürgerlichen Kollegien, diese Ermächtigung bei der Regierung nachgesucht, ertheilt werden. Es wurde deshalb heute vom Gemeinderath beschloffen, zu diesem Behufe eine Kommission, bestehend aus Mitgliedern beider bürgerlichen Kollegien zu ernennen, welche darüber Bericht zu erstatten hat, denn es muß das Gesuch bei der Regierung längstens bis 15. Januar 1879 eingereicht und mit Nachweis darüber versehen sein, wie hoch der Stadtschaden sich belauft, wo an dessen Deckung die drei obgenannten Steuern partizipiren und wie groß der Ertrag der Verbrauchssteuern und der Erhebungskosten dafür bis Ende Dezember d. Js. sich gestellt haben. Der letzte Monat wird natürlich nur durch Schätzung bis zum 15. Januar zu erheben sein.

**Stuttgart, 26. Oktober.** Gestern Mittag vor 12 Uhr wurde ein 56 Jahre alter Mann auf dem Marktplatz getroffen, welcher am Kopfe stark blutete. Derselbe wurde untersucht und fand man unterhalb der rechten Schläfe 2 Rehpusten, welche sich derselbe nach den gemachten Erhebungen schon am Samstag Mittag auf der Feuerbacher Haide in den Kopf geschossen hatte. Der Verletzte wurde ins Spital verbracht. — Vor einigen Tagen hat die hiesige Fahndungspolizei einen hier auf dem Bahnhof angestellten Lampisten kurz ermittelt, welcher schon seit längerer Zeit mehrere Hundert Wagonlichter gestohlen und durch seine Frau und Tochter verkauft hat. Mehrere Personen sind der Diebstahlschuld verdächtig und dem Gerichte denungirt. — Am 26. d. Mts. Abends 6½ Uhr wollten 2 Studierende in ihr Wohnzimmer Alleenstraße Nr. 1 gehen, fanden aber die Thüre von innen verschlossen und bemerkten auch, daß Jemand im Zimmer war. Sie wendeten sich deshalb an den Haus-

eigenthümer, dieser ließ den Schloffer rufen, welcher sodann das Zimmer öffnete. Letzteres war aber leer, der betreffende Mann, welcher im Zimmer gewesen, hatte 2 im Zimmer befindliche Teppiche zusammengebunden, am Fenster befestigt und sich an denselben geflüchtet; die Teppiche reichten aber vom 2. Stockwerk nicht auf den Boden und mußte der Mann noch aus ziemlicher Höhe herabspringen. Später wurde derselbe in der Rosenstraße ermittelt, wobei es sich herausstellte, daß er bei der Flucht den Fuß gebrochen; er wurde ins Katharinenhospital verbracht. Bei den weiteren Nachforschungen stellte es sich heraus, daß er sich aus dem Arresthaus in Mainz geflüchtet und in Cannstatt mit einem andern Mitschuldigen einen Betrug verübt hat.

**Von der untern Gach, 25. Okt.** Erst wenige Tage sind es, seit der Domänenpächter L. auf Bernstein seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte. Einen Selbstmord gleicher Art melden wir heute von Neufrißhausen, vollführt von dem in weiteren Kreisen bekannten Gerstenhändler J. Während Ersterer an Geistesstörung litt, scheint Letzterem eingeleitete Vermögensuntersuchung Veranlassung gewesen zu sein. — Unsere Laubwälder stehen schon größtentheils kahl, ein Produkt der anhaltend naßkalten Witterung. Ist etwas Wahres an der Bauernregel: „das Laub lang nicht fällt, der Winter streng hält“, so hätten wir einen gelinden Winter vor der Thüre.

**Aus dem Oberamt Horb, 26. Okt.** Seitdem in unserer Gegend der Eisenbahnbau (Stuttgart-Friedrichstätt oder sog. Säubahn) in Angriff genommen ist, gehören, wäre man beinahe versucht zu sagen, Diebstähle zur Tagesordnung. Denn selten geht eine längere Zeit vorüber, ohne daß man von Entwendung vernimmt. So sind erst vor mehreren Tagen zwei ziemlich raffinierte Diebstähle begangen worden, der eine in einem Bahnwärterhäuschen, das sich an der Baulinie Hochdorf-Altheim befindet. Aus demselben wurde eine größere Anzahl von Gegenständen entwendet, die, zum Handwerksbetrieb gehörig, einem Schreiner angehört, nachdem kurz vorher aus demselben Häuschen schon eine Waldsäge gestohlen worden war, die einem Maurer aus Bilbechungen angehört hatte. Der andere Diebstahl wurde kurze Zeit hernach in einer Besperhütte, die in der Nähe des Göttinger Bahnhofes gelegen ist, verübt, indem aus derselben eine Masse von Lebensmitteln, Speisen und Getränken, sowie bares Geld entwendet ward. Der Verdacht ruht auf Eisenbahnarbeitern. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Diebe entdeckt würden, damit sie ihre angemessene Bestrafung fänden; denn die Unsicherheit des Eigenthums wirkt geradezu beunruhigend.

**Tübingen, 26. Okt.** Gestern Abend ½ 9 Uhr brach im obersten Stock des Museumsgebäudes in einer Gestudekammer ein Brand aus, der um so gefahrdrohender erschien, als dort sehr viel Gebälk angebracht ist: Museumsdiener Veit, der im Gebäude wohnt, bemerkte zuerst das Feuer und rief die in einem unteren Saale anwesenden Mitglieder der akad. Liedertafel, welche dort eine Probe abhielten, zur Hilfe. Auch die Feuerwehr erschien eiligst an dem Plage und nach einer Viertelstunde war die Gefahr beseitigt. Der Schaden ist nicht beträchtlich.

**Eisenach, 27. Okt. (Großer Brand.)** In der verfloffenen Nacht ist nach dem Frankf. Journ. bei starkem Sturm die Stadt Lengsfeld von schrecklichem Brande heimgesucht worden. Die halbe Stadt mit Amtsgebäude, Rathhaus, Schule, Post, über 60 Wohnhäuser ohne die Nebengebäude liegen in Asche. Der Jammer ist großlich.

Laut eines der „Times“ aus Philadelphia zugehenden Telegrammes sind dort bei dem großen Sturme am Mittwoch etwa 400 Häuser abgedeckt und 118 Wohnungen theilweise zerstört worden: 22 Kirchen, 79 Fabriken, Vorrathshäuser, Schulen und einige Eisenbahnstationen wurden beschädigt, 2 Brücken abgerissen und 17 Schiffe auf dem Flusse zum Sinken gebracht oder beschädigt. 5 Personen wurden getödtet, 40 bis 50 verwundet.

**Gefahren zur See.** Der Binnenländer hat keine rechte Vorstellung von der Realität der Gefahren des Seelebens. Man hat seinen Robinson gelesen und ist geneigt, es für — Robinsonaden zu halten, wenn dann und wann die Zeitungen eine haarsträubende Geschichte von fernen Meeren bringen. Leider ist nur zu viel Wirklichkeit dabei. Die Geschichte der letzten Woche liefert zwei Beiträge. Unter den Passagieren des westindischen Postdampfers „Mosel“, der am 14. Oktober in Plymouth einlief, befand sich Kapitän Lyons von Neubraunschweig. Er war mit seinem Schiff „Kosmopolis“, einem Fahrzeug von 1259 Tonnen Gehalt, Eigenthum der Firma J. King u. Cie. St. John, Neubraunschweig, auf der Fahrt von Rio de Janeiro nach Callao begriffen, und in der Nähe des Cap Horn, als ihn ein heftiger Schneesturm überfiel und das Schiff an der unbewohnten Staateninsel ans Land warf. Die Besatzung rettete sich in den Booten und lebte auf der unbewohnten

Insel 22 Tage ohne anderen Unterhalt als Seemuscheln, wie sie an der Küste zu finden waren. Am 20. Juli wurden sie von der französischen Barke Bacalan erlöst und in Callao sicher gelandet. Die Liverpooler Brigantine „Beaumanvir“ lief in Liverpool aus am 1. Juni. Sie hatte Kohlen nach Havannah geladen, erreichte glücklich ihren Bestimmungsort und nahm dort eine Ladung Zucker für New-York an Bord. Kurz nach Beginn der neuen Reise trat schlechtes Wetter ein, das sich am 6. Sept. zum brausenden Orkan steigerte. Das Schiff wurde auf die Florida-Riffe getrieben und sein Auseinanderbrechen schien eine Frage von Minuten. Sämmtliche Boote waren über Bord gewaschen. Die Mannschaft, aus zehn Köpfen bestehend, konstruirte ein Floß und die starke Strömung trug sie schnell vom Schauplatz des Unglücks weg. Unaushörlich schlugen die Wogen über das Floß. Fünf der Schiffbrüchigen, deren Kräfte zu Ende giengen, wurden in die See gespült und ertranken. Den Uebrigen gelang es, sich festgekammert zu halten und ihr Leben wurde gerettet, aber nach entsetzlichen Qualen. Das Unglück war so plötzlich und mit solcher Wucht eingetreten, daß weder Mundvorrath noch Wasser auf das Floß gebracht werden konnte, und fünf Tage lang hatten die Unglücklichen weder zu essen noch zu trinken. Sie wurden nahezu wahnsinnig vor Hunger und Durst. Endlich, im kritischen Augenblick, als auch der Rest zu unterliegen drohte, wurde das Floß von der amerikanischen Barke Asterra bemerkt und die Verzweifelnden gerettet. Am 19. Okt. brachte eine in Queenstown aufgegebenen Depesche des Kapitäns, der unter den Geretteten ist, zugleich die Nachricht von der Gefahr und der Errettung nach Liverpool.

## Feuilleton.

### Scenen aus dem Wälderleben in Südamerika

(Fortsetzung.)

Nicht weiter als sechs Stunden hatten wir den Weg fortgesetzt, als wir, da die Hitze unerträglich wurde, anhielten, um zu ruhen und Siesta zu halten. Dann, nach zweistündigem Schlaf im Schatten der Bäume, brachte ein dritter Ritt uns gegen sechs Uhr Abends nach einem Orte, welcher die Puerta del Cajon heißt. Wir hatten die 25 Stunden Wegs, die wir uns am Morgen vorgenommen, zurückgelegt und mußten nun an dem genannten Orte übernachten.

Die Puerta del Cajon (Pforte des Kastens) ist so genannt, weil an diesem Orte der Arm des Rio San Miguel, welcher Uris heißt, sich zwischen der Sierra und einem Felsen-Amphitheater wie in einen Kasten einzuschließen beginnt. Das sandige Bett des Flusses gewährt während der trockenen Jahreszeit einen angenehmen und bequemen Weg. Der Fluß kriecht dann, durch eine achtmonatliche Dürre erschöpft, statt wie in der Regenzeit sein ungeheures Bett auszufüllen, in tausend kleinen Krümmungen über einen Kiesboden dahin. In seinen unzähligen Windungen neigt er sanft den Fuß der Weiden und Bitterpappeln, die über sein Ufer hängen. Das Rauschen ihrer unablässig bewegten Blätter ist kaum so sanft wie das des klaren und durchsichtigen Gewässers. Bisweilen mischt ein Wasserfall, welcher sich in eine ferne Schlucht stürzt, sein harmonisches Rauschen mit dem Gemurmel des Uris. Die azurblauen Fäden der Bergkette, die den Fluß von einer Seite einschließt, erheben sich als Pit inmitten von terrassenförmigen ungeheuren Abstufungen, welche dicht mit Bäumen besetzt sind. An den Felsen des entgegengesetzten Ufers breiten sich, wie ein beweglicher Vorhang, grüne Pflanzen und blühende Lianen aus, die ihre Zweige in dem Gewässer baden, welches launisch von einem Ufer zum andern sich wendet; aber in der Regenzeit bietet der Uris statt dieses reizenden Bildes allenthalben nur einen traurigen Anblick. Das ganze Bett des Flusses wird dann plötzlich von schlammigen Fluthen eingenommen, welche schäumen, tochen und die Gipfel der Bäume krümmen, deren Fuß sie kaum noch bescheiden küssen. Entwurzelte Bäume, Leichname von Thieren, welche die plötzliche Fluth überraschte, treiben wild in den gelben Wogen dahin. Das Echo hallt mit Donnergetöse das Brüllen des Uris wieder, an den Klippen bricht sich das klägliche Geschrei der Vögelschaaren, welche über den Wogen umherkreisen oder sich, auf einem schwimmenden Cadaver sitzend, mit diesem stromab treiben lassen. Von der Höhe und von den Abhängen der Sierra, die dann von undurchdringlichem Nebel umhüllt ist, steigt ein entsetzlicher Lärm gen Himmel; Felsblöcke rollen, aus ihrer Lage losgerissen, von Abgrund zu Abgrund, die Bäume trachen unter ihrem Stoß — man könnte glauben, daß diese wilden Nebel unter ihrem Mantel den Kampf des Wassergeistes gegen den Geist der Berge decken. Mit der Wiederkehr der ersten heißen Tage reinigen sich die schlammigen Fluthen wieder, während sie fallen, die Spitzen der Sierra erheben ihr Azurblau wieder aus den umhüllenden Dünsten; die Baumspitzen schütteln den Schmutz und Schlamm von ihrem Laube, so wie die Pflanzentrümmer, welche in Floden an ihren Zweigen hängen; die Gegenden des Uris erhalten ihren idyllischen Reiz wieder aber der Sand deckt auch eine neue Golderde, welche die Gewässer von unzugänglichen Höhen herabspülten und die Natur hat in ihren Kämpfen eine neue Nahrung für die Gier des Menschen hingeworfen.

Die Diener des Senators hatten unsre zweistündige Siesta benutzt, um unser Lager einzurichten. Die Wahl des Ortes machte ihrem Geschick Ehre.

Die ersten Anschwellungen der Berge erheben sich an diesem Orte, bedeckt mit niederhangenden Bäumen, welche eine grüne Wölbung über dem Flusse bildeten. Auf dem entgegengesetzten Ufer führte ein sanfter Abhang zu einer Felsen-Ösplanade, deren Spalten eine dichte Vegetation bedeckte. Auf der Höhe dieses natürlichen Amphitheaters war Alles für uns veranstaltet worden, um daselbst die Nacht zuzubringen. Ueber einem großen Feuer, das in einiger Entfernung angezündet war, röstete die Hälfte eines Hammels am Spieße. Auf dem Rasen standen die in den Flaschenfutters enthaltene Vorräthe. In einer Quelle, die am Fuße der Felsen entsprang und dem Flusse ihr eiskaltes Wasser zuführte, unter dem Schatten der dichtwipfeligen Bäume, mußten Schläuche den Wein, den sie enthielten, kühlen; dies war eine vortreffliche Vorsichtsmaßregel nach einer zwölfstündigen Reise in einer Atmosphäre, deren Hitze ein Thermometer, das ich zufällig auf dem ersten Haltpunkt fand, im Schatten auf 95 Grad Fahrenheit angab. Nach der Mahlzeit wurde die Nacht unter dem Einflusse des Flusses fast eiskalt. Matrasen wurden für den Senator und dessen Familie in der Nähe eines neuen inmitten der freien Wiesenstelle gemachten Feuers zurechtgelegt, nachdem die Diener die umgebenden Büsche sorgfältig mit ihren schweren Reitpfeilschen gekloppt hatten, um die etwa verborgenen Schlangen zu verschrecken. Was mich betrifft, so hatte ich schon zu lange ein Bett entbehrt, als daß ich eine Matrasen nicht als etwas Ueberflüssiges hätte betrachten sollen, und ich streckte mich daher auf den dichtesten Rasen, den ich finden konnte. Dann, beim monotonen Gemurmel des Uris in seinem Felsenbett, beim Flüstern des Windes im Laube, beim kläglichen Geschrei der nah und fern streifenden Schakals, beim schwachen Schalle der Glöde am Halse der Stute, bei dem tausendfachen geheimnißvollen Geräusch der wilden Natur, säumte ich nicht, meine ermüdeten Augen durch den Schlaf schließen zu lassen, den man in den Wäldern nie lange zu erwarten braucht.

Die Cabrillas (die Pleiaden), die Uhr des Reisenden in der Wüste, deuteten kaum die dritte Stunde an, als ich durch die Zurüstungen zum Ausbruch geweckt wurde. Das Holz erschallte auf allen Seiten von dem Getrampel der Pferde, die ungern ihre vom Nachttau erfrischte Weide verließen. Die Diener riefen und antworteten einander, das wieder angeschürte Feuer warf lebhaftes Licht bis in die tiefsten Winkel des Waldes und färbte das schwarze Gewässer des Uris mit einem rothen Widerschein. Bald vernahm ich die Stimme des Senators, welcher mich einlud, vor dem Ausbruch an der Chocolate Theil zu nehmen. Ich verließ mein Rasenlager; die Damen hatten sich noch nicht erhoben, und auf ihre ausdrückliche Einladung, die mit all' jener anmuthigen Nachlässigkeit warmer Länder geschah, setzten wir uns bei ihrem Bett nieder, um das einfache Mahl einzunehmen. Es war ein neues Bild für mich, diese jungen Frauen mitten im Walde, nachlässig auf dem Rande ihrer Kopftischen sitzend, unter dieser Laubhalle, zu welcher der Sternhimmel eine funkelnde Decke bildete. Gern hätte ich diese Augenblicke verlängert; aber nachdem das Mahl eingenommen, mußte man, da Alles zum Ausbruch bereit war, zu Pferde steigen.

Wir folgten auch jetzt noch dem Fußbett, während die Pferde wie gestern gewechselt wurden, und erreichten das kleine Dorf Banamiché. Die nicht zahlreichen Bewohner desselben standen vor ihren Thüren gruppiert, und betrachteten uns neugierig; unter ihnen schien uns ein Mann in einer Franziskanerkutte, bis zum Gürtel aufgeschürzt und mit Reithiefeln\*), woran ungeheure Sporen geschnallt waren, mit ganz besonderer Theilnahme zu betrachten. Die Schönheit der Dona J. . . , der Frau des Senators, die bedeutend genug war, um überhaupt Aufmerksamkeit zu erregen, bestimmte den Mönch, uns anzureden und uns die Gastfreundschaft seines Hauses anzubieten. Das Anerbieten ward angenommen und wir stiegen ab. Eine Wirthin von ziemlich einnehmender Miene und von einem halben Duzend Kinder begleitet empfing uns.

(Fortsetzung folgt.)

\*) Man nennt diese Stiefeln, welche aus zwei gegerbten Ziegenhäuten gefertigt und seltsam geformt sind, botas vaquerás.

## Handel und Verkehr.

**Landesproduktenbörse Stuttgart.** (Börsenbericht vom 28. Okt. 1878.) Auch in den letzten 8 Tagen regnete es viel, doch blieb die Temperatur ziemlich mild. Ueber die Kartoffelernte lauten die Berichte, sowohl in Betreff der Qualität zum größten Theil nicht günstig und es dürfte dieser Umstand wenigstens bis Frühjahr eine stärkere Nachfrage für Brodfrüchte zur Folge haben. An heutiger Börse waren, wie gewöhnlich, die Angebote sehr reichlich, dagegen blieben die Umsätze auf den laufenden Bedarf beschränkt.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 20 M. 50 S.—21 M. 50 S. dto. bayer. 21 M. 50 S.—22 M. 50 S.—21 M. 75 S. Kernen 21 M. 50 S. Dinkel 12 bis 13 M. Haber 13 M.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack.

Mehl Nr. 1: 33 M. 50 S.—34 M. 50 S. dto. Nr. 2: 30 M. 50 S.—31 M. 50 S. dto. Nr. 26—27 M. dto. Nr. 4: 22 M. 50 S. bis 23 M. 50 S.